

Liebe Friedensfreundinnen und Friedenfreunde, hinter euch, im sogenanntn *Wissenschaftlichen Institut für Schiffahrts- und Marinegeschichte* befindet sich die größte Militariasammlung weit und breit. Sie gehört Peter Tamm, der demnächst mit seiner Stiftung – in der er alleine das Sagen hat – im historischen Kaispeicher B ein Museum eröffnen will, das den größten Teil dieser Sammlung aufnehmen soll. Wir haben vom Informationskreis Rüstungsgeschäfte, in dem ich mitarbeite, diese Sammlung inkognito besucht und festgestellt, dass hier zu etwa 60% Militaria ausgestellt sind und nur etwa 40% zivile Gegenstände.

Diese Militaria, ein großer Teil aus der Nazizeit – unverhüllt und unkommentiert, ohne kritische Distanz und in der Darbietung den Nazismus und seinen menschenverachtenden Militarismus verharmlosend bis bewundernd – zeigen die eigentliche Leidenschaft Peter Tamms, die Kriegsschiffahrt. Das Leiden der Opfer solcher Waffen oder die sie benutzende Politik wird konsequent ausgeblendet. Manche Exemplare, wie die Admiralsstäbe von Raeder und Dönitz, werden in geradezu weihevoller Weise präsentiert. Bei unserem Besuch begleiteten wir eine Gruppe Marineoffiziere aus Wilhelmshaven, auf die die Sammlung genau die Wirkung hatte, die sie im *günstigsten* Fall haben kann: Die Herren waren fasziniert von der dargebotenen Technik und unterhielten sich über Details der Bewaffnung und der Konstruktion einzelner Exponate. Auch die sozialen Hintergründe der zivilen Exponate werden ausgeblendet. So sollen also Besucher etwas über die Geschichte erfahren!

Peter Tamm, von der Politprominenz und denen, die sich in Hamburg dafür halten, umschwärmt, ist kein Unbekannter: Ehemals Geschäftsführer des Springerkonzerns hat er im Laufe der Jahre aus seiner weit rechts stehenden Gesinnung keinen Hehl gemacht. Inzwischen ist er auch Mehrheits- oder alleiniger Eigentümer von Verlagen, die u.a. rechtes Gedankengut von Alt- und Neonazis, sowie die Relativierung, Verharmlosung oder gar Verherrlichung des von den Nazis angezettelten Vernichtungskrieges betreiben und von den Heldentaten deutscher Soldaten schwadronieren. Peter Tamm ist auch, wie die HamburgerInnen zu sagen pflegen, eine typische "Helücht"-Figur: So erträumte er sich als Nachfahr des von ihm verehrten Konvoikapitäns Martin Tamm (1680-1745), der – von Peter Tamm unerwähnt – die Hamburger Kaufmannschaft übers Ohr haute. Peter Tamm kann aber unmöglich dessen Nachfahre sein, weil Martin Tamm 1745 unverheiratet und kinderlos starb.

Ich selbst habe auch Peter Tamms oft wiederholte Behauptung beim Bundesarchiv recherchiert, er sei im letzten Kriegsjahr auf der Gorch Fock als Seekadett in

die Offizierslaufbahn eingetreten. Es gibt in keinem einschlägigen Verzeichnis, so die Archivare, einen einzigen Hinweis auf Peter Tamm. Außerdem wäre Peter Tamm ganz gegen die Ausbildungsregeln der Marine Seekadett geworden: Es brauchte nämlich mindesten 1 Jahr praktische und theoretische Ausbildung, bis man die Seekadettenprüfung als Einstieg in die Offizierslaufbahn ablegen konnte (<http://de.wikipedia.org/wiki/Seekadett>). Ganz abgesehen davon, wirft es ein bezeichnendes Licht auf Peter Tamm, wenn er im letzten Kriegsjahr noch zum Marineoffizier ausgebildet werden wollte. Es fragt sich außerdem, wie das zu seinen in den Medien gemachten Äußerungen passt, er lehne den Krieg ab.

Das Geschichtsbild von Peter Tamm ist so einseitig wie der Beschluss der Bürgerschaft vor drei Jahren, ihm für 30 Millionen Euro den Kaispeicher B und die dazugehörige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen und ihn für 99 Jahre an Tamms Stiftung zu verpachten (kostenlos!), ohne sich auch nur den Hauch einer Konzeption (die es inhaltlich – bis auf Überschriften – bis heute nicht gibt) vorlegen zu lassen oder sich auch nur ein Mitspracherecht zu sichern.

Diesen Skandal haben über 130 Kulturschaffende vor zwei Jahren, nach Erscheinen unseres Aufklärungsbüchleins *Tamm-Tamm* aufgegriffen, um in einer in der BRD bisher wohl einmaligen Patenschaftsaktion *KünstlerInnen informieren PolitikerInnen* – <http://news.webhh.de/tamm.php?lid=22719> – jeden der 121 Bürgerschaftsabgeordneten über Tamm und seinen Hintergrund aufzuklären. Manche wurden verunsichert, einige signalisierten Sympathie mit der Aktion, einer ist ausgeflippt: Der CDU-Bürgerschaftsabgeordnete Christoph Ahlhaus, der beim Besuch von Kulturschaffenden, die mit ihm reden und das Tamm-Tamm-Büchlein überreichen wollten, von Terror faselte, die Polizei zu holen drohte und Hausverbot erteilte.

Ich kann an dieser Stelle nur die Forderungen wiederholen, die in unserem Büchlein stehen:

- Wir wollen kein Museum in Hamburg, das Militaristen, Heldenverehrer und Waffennarren anzieht und in ihrem Weltbild bestärkt!
- Wir wollen kein Museum in Hamburg, mit dem die Seeinteressen-Propaganda zur Begründung von starken Seestreitkräften wiederbelebt wird!
- Wir wollen kein Museum in Hamburg, das zur Popularisierung der Deutschen Marine oder für Werbezwecke der deutschen Kriegsschiffsindustrie genutzt werden kann! Und schon gar nicht wollen wir ein solches Museum mitfinanzieren.

Ich danke für eure Aufmerksamkeit.

*Hartmut Ring ist Lehrer, Mitglied bei den Pädagoginnen und Pädagogen für den Frieden und aktiv im Informationskreis Rüstungsgeschäfte in Hamburg.*